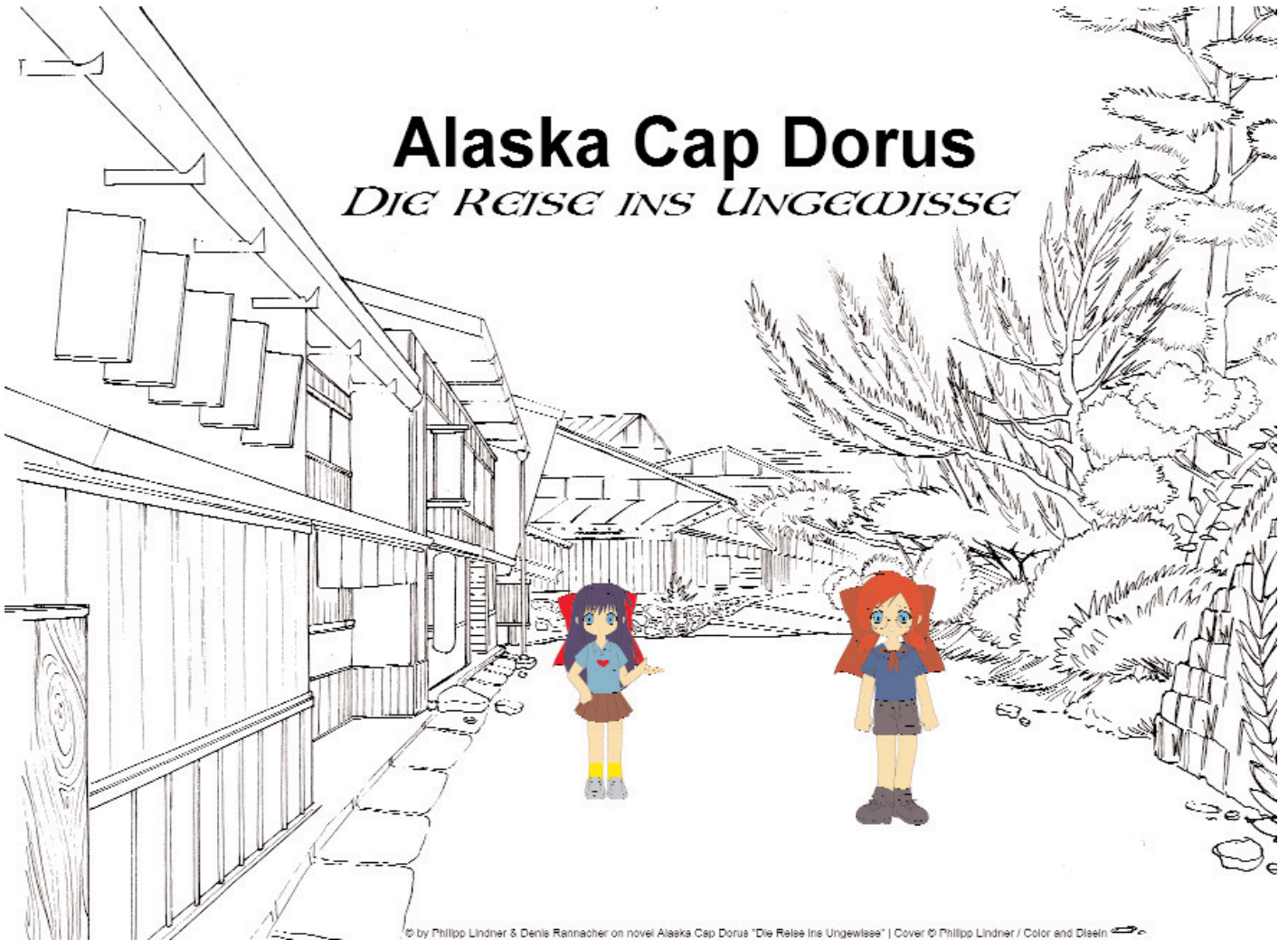


Alaska Cap Dorus

DIE REISE INS UNGEWISSE



© by Philipp Lindner & Denis Rannacher on novel Alaska Cap Dorus "Die Reise ins Ungewisse" | Cover © Philipp Lindner / Color and Design

Von Autor: Denis Rannacher
und Philipp Lindner

Impressum:

Alaska Kap Dorus
DIE REISE INS UNGEWISSE

Original Skript von Autor: Denis Rannacher
Charakter und Überarbeitung von: Philipp Lindner
Idee: Philipp Lindner
Verlag: AskCap Books (Privat Verleger)



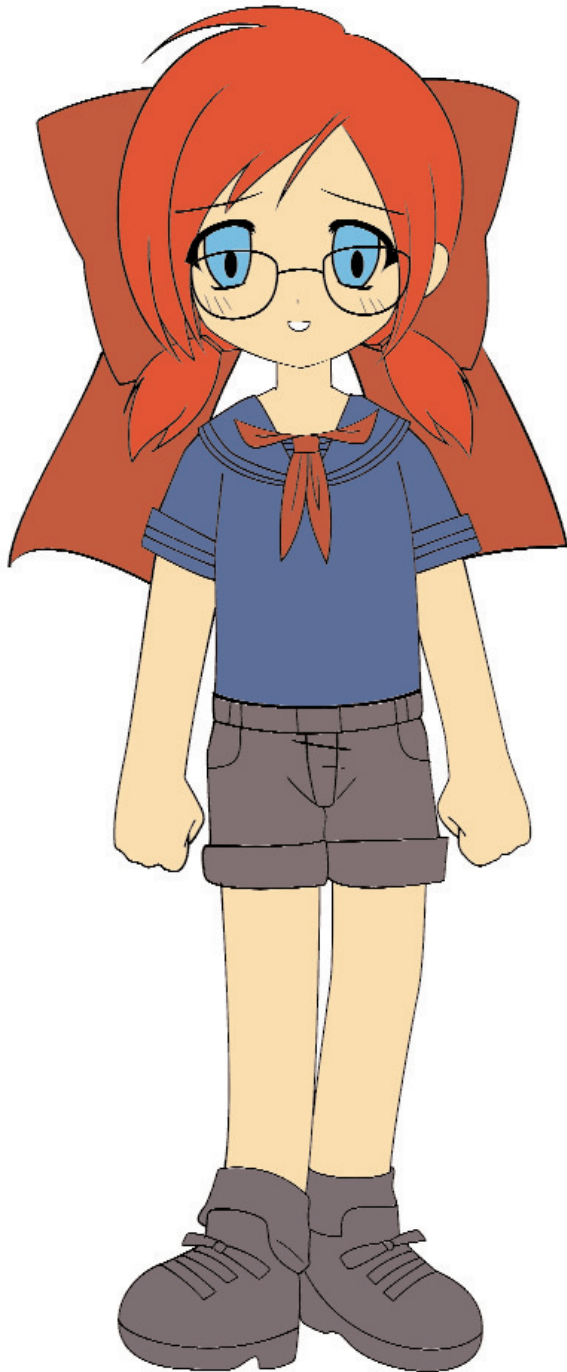
-INTERNETAUSGABE-

© by Philipp Lindner & Denis Rannacher on novel Alaska Cap Dorus „Die Reise ins Ungewisse“

Cover: © Philipp Lindner / Color and Design

post@acd-fantasynovel.taess.net
www.alaska-cap-dorus.co.de / www.acd-fantasynovel.taess.net

Diese Geschichte ist frei erfunden. Alle vorkommenden Personen, Handlungen und Organisationen sind frei erfunden. Ähnlichkeiten sind nicht beabsichtigt und rein zufällig.

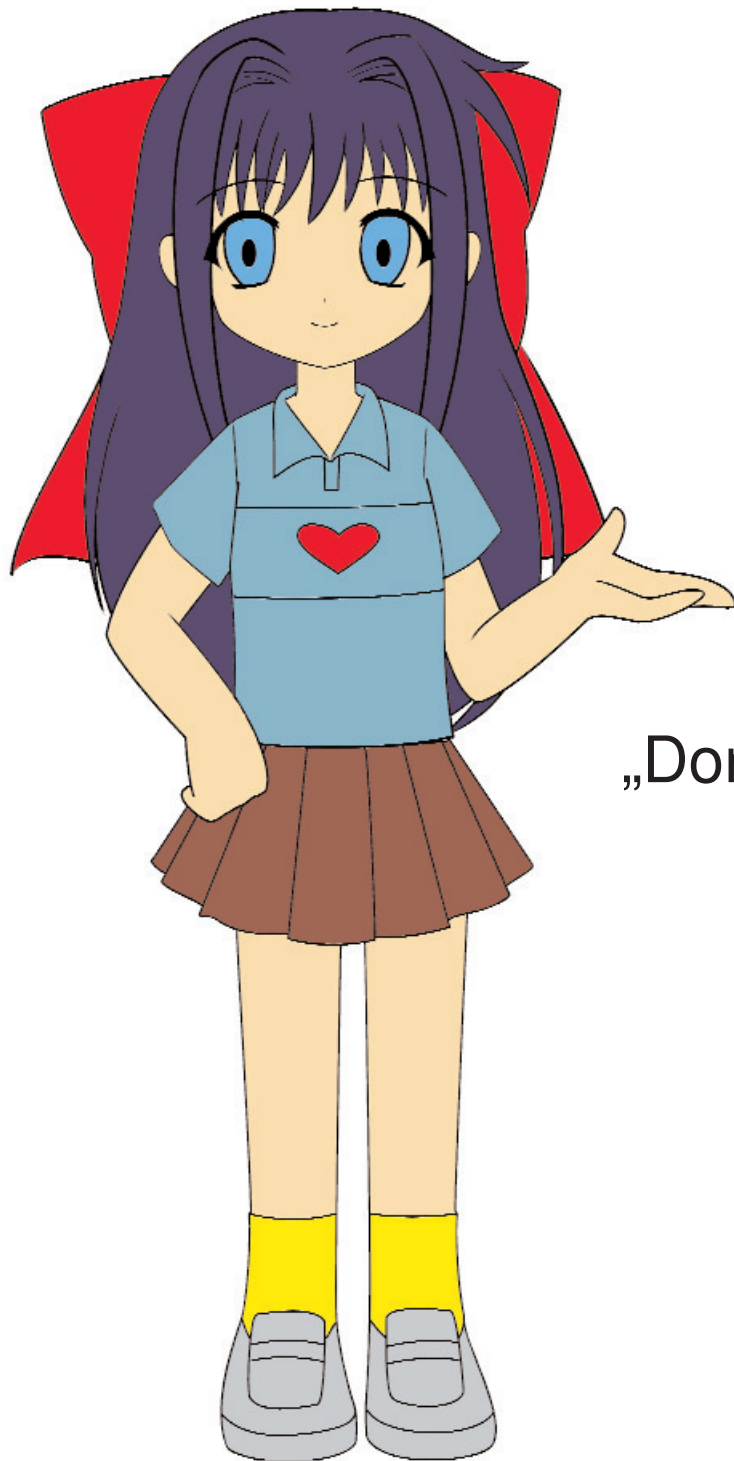


>Kabitel 1<
„der Umfal im Urlaub“

An einem schönen sonnigen Montagmorgen hatte der Wecker in Dorus Hjoraki's Zimmer geklingelt. Dorus schaute auf den Wecker und sah, dass es schon 7:00 Uhr war. Sie würde gern noch weiter schlafen, aber sie musste aufstehen. Erst reckte sie sich dann streckte sie sich und danach stand sie entgültig auf. Dorus ging nun ins Bad und wusch sich und machte ihre Haare. Dann ging sie in die Küche und setzte sich an den Esstisch zu Vater und Mutter, um gemeinsam zu frühstücken. Nach dem Frühstück schickte die Mutter von Dorus sie zur Schule. Sie hatte einen langen Weg und muss 1 Stunde mit dem Schulbus fahren. An einigen Haltestellen unterwegs steigen einige Freunde von ihr hin zu. Sie unterhalten sich mit ihnen über ihre Nachmittagsbeschäftigung, zum Beispiel: Computerspiele, TV oder Games, bis sie an der Schule angekommen sind. Dort stiegen sie aus und gingen dann eine kleine Straße, mit ihren Freunden, durch die Stadt bis zur Schule. An der Schule angekommen begrüßten sie ihre anderen Freunde. Sie gingen direkt mit ihren Freunden in ihr Klassenzimmer, Nummer 12. Sie wusste, dass sie heute in der 1. Stunde mit Frau Scholz eine Mathearbeit schreiben muss. Dorus konnte Frau Scholz zwar nicht besonders gut leiden. Da sie ihr viel beim Abschreiben vom Nachbarn erwischt und das gleich den Eltern mitteilte. Viele aus ihrer Klassenkameraden konnten sie auch nicht leiden, da sie stets immer etwas zu bemängeln hatte. Sie war eine sehr unscheinbare Frau mit 53 Jahren und hatte stets nur grau oder schwarze Sachen an. Ihre Frisur trug sie immer sehr streng zurückgekämmt mit einer riesigen Spange im Nacken. Sie hat noch niemals einen Witz erzählt, war immer sehr streng. Wir haben sie noch niemals lachen sehen. Aber wir wissen auch warum:

Die Lehrerin hatte nämlich vor 5 Jahren durch einen schweren Busunfall im Urlaub in Teilland wo ihre gesamte Familie verloren hat. Sie hatte eine Tagesfahrt in die Berge gebucht und alle freuten sich darauf. Doch es war der Horror. Fast alle Insassen des Busses sind dabei um das Leben gekommen, bis auf eine paar Schwerverletzte, wo Frau Scholz zelte. Ihr Bus ist eine schwierige und unübersichtliche Kurve von der Fahrbahn abgekommen und den Abhang hinuntergestürzt. Es war furchtbar das Wimmern und Schreien der Leute die um ihr Leben bangten. Viele verloren mit einem Schlag ihre ganze Familie und alles begann so harmlos bis das Schicksal zuschlug und alles auslöschte. Früh am Morgen, des drageschen Tages, standen alle gut gelaunt auf. Ihr Mann, er war 54 Jahre alt und ein bekannter und berühmter Architekt seine Tochter Gabi ging in die 3. Klasse und hatte viele Freunde, da sie so wunderschöne schwarze Haare hatte und sportlich arrangiert war. Sie hätte schon so viele Preise und Pokale gewonnen.

Jeden Tag nach der Schule ging sie zum Training, beim Herr Schulze. Sie wollte unbedingt eine berühmte Sportlerin werden. Beim Bodenturnen am Reck und am Barren war sie schon die Beste, von allen 12 Beteiligten. Sie aß wenig und achtete stets auf die Figur und einen gesunden Schlaf. Sie ging bereits 19:00 Uhr zu Bett damit sie den nächsten Tag bewältigt. Sie hat noch einen kleinen Bruder Tom der erst 2 Jahre alt ist. Tom wurde jeden Tag früh 7:00 Uhr von seiner Mutter in den Kindergarten gebracht. Es war kein langer Weg, sie ging jeden Morgen zu Fuß. Der Kindergarten war ein sehr modernes Gebäude der hatte einen riesigen Garten, mit vielen Spielgeräten. Tom freute sich jeden Morgen, zu seinen Freunden und zu seiner Lieblingserzieherin zu kommen. Sie hieß Frau Schulze und war etwas an die 30 Jahre alt. Sie war stets freundlich und gut gelaunt, außerdem war sie sehr hübsch. Sie hatte lange blonde Haare und war immer sehr modern angezogen. Alle konnten immer über sie lachen. Jeden Tag spielten und bastelten sie etwas anders. Der Tag war stets voller Überraschungen. Aber am schönsten war es, wenn sie mit ihm in den nahegelegenen Wald auf Entdeckungsreise gingen. Dort sahen sie wunderschöne seltene Blumen und ab und zu eine Reh oder einen Hasen. Ganz besonders lauschten sie den vielfältigen Gesang von verschiedenen Waldvögeln. Am meisten machte es ihn Spaß verstecken zu spielen oder im Wald zu picknicken.



>Kabitel 2<
„Dorus angst unnm die
Matearbeit“

Dorus war nun in ihren Klasse angekommen, heute würde sie eine große Mathearbeit schreiben. Dorus hatte den gestrigen Nachmittag gelernt, Mathe lag ihr nicht, sie hatte als Lieblingsfächer: Geschichte und Biologie dort bekam sie stets Einsen und Zweien. Die Lehrer lobten sie ständig und ihre Mitschüler waren schon sehr neidig darüber.

Aber am Liebsten ging sie mit ihren Freunden, dort hatten sie sich immer ihre Neuigkeiten zu erzählen und es gab immer sehr viel davon. Oder sie gingen zusammen zum Kino, um denn neusten Film anzusehen. Ihre Freundin wartete schon drüben am Fester auf sie. Heute war Dorus nicht besonders gut gelaunt und das merkte ihre Freundin Sofi auch.

„Was ist mit dir heute los?“ Fragte Sofi „Ich habe heute Angst, wegen der Mathearbeit in der 1. Stunde. Mathe liegt mir einfach nicht kapiere es einfach nicht, obwohl ich so viel dafür tune“ sagt Dorus „Brauchst keine Angst zu haben, viele verstehen es auch nicht. Vielleicht liegt es an unserer Lehrerin, da sie es nur zu wenig erklärt hat oder nicht plausibel rüber bringt, na ja ist auch schon älter.“ Tröstet Sofi Dorus.

In Ihren Kassenzimmer angekommen gingen sie zu ihren Plätzen und packten ihre Sachen aus, da klingelt es auch schon zur 1. Stunde

Frau Tschang kam begrüßte alle und fing gleich an ihre Zettel zu verteilen auf den die Aufgabenstellung zu Mathearbeit geschrieben war.

Dorus war sehr aufgeregt und fing erst einmal an, alles durchzulesen. Die wenigsten Aufgaben verstand sie, also löste sie die sie kannte Ersteinmahl.

Frau Tschang saß vorne und beobachtete alle. Als sie einmal in ihrer Tasche rumkramte, versucht Dorus vom Nachbarn Hung abzuschreiben, es gelang! Sie hatte nicht bemerkt. Nun wartete sie auf eine neue Gelegenheit. Die Zeit verging, sie hatte nur noch 15 Minuten Zeit. Die Lehrerin ging jetzt zur Tafel und schrieb etwas an wahrscheinlich Hausaufgaben, dass wer die mäste Gelegenheit, um einen Blick auf den Nachbarn zu erhaschen. Ihr Nachbar bemerkte das gar nicht. Sie schrieb schnell alles auf was sie sah. Die Lehrrein sagte: „noch 10 Minuten Kinder!“.

Noch eine Gelegenheit zum abschreiben bekam sie nicht. Es klingelte. Frau Tschang sagte:„Hefte abgeben!“ In der Pause fragte Sofi: „Na wie war es?“ „Ging so, werde bestimmt eine 5 oder 4 haben, hoffentlich eine 4,denn 5 habe ich ja genug, will nicht sitzen bleiben“ sagte Dorus.

„Wenn ich das Schuljahr noch einmal Machen muss, darf ich nicht in das Ferienlager nach Alaska, da habe ich schon lange dafür gespart und mich interessiert das Land brennend. Meine Eltern sind da so streng und uneinsichts los sie wollen sich nicht mit ihrer einzigen Tochter schämen“. „Soll ja einmal was besonderes von Beruf werden z.B. Rechtsanwältin oder Medizin studieren. Ich aber habe drauf gar keinen Bock, ich will lieber Tierpflegerin oder in einer Tierhandlung arbeiten. Aber das ist meinen Eltern nicht gut genug und unter ihrer Würde“. Sagte Dorus weiter.

„Mach dir nichts daraus Dorus, wirst schon alles gut in den Griff bekommen“. Sagt Sofi die nächste Stunde fing an, die war ihr Lieblingsfach Geschichte und so ging die Schule langsam zuende war und sie endlich mit dem Bus zurück farhen konnten.

Zu Hause fragte die Mutter: „Na wie war es?“ „Ging so! Was gibt es zu essen?“ Fragte Dorus „ Reis mit Geflügel“ sagte die Mutter, „Hört sich gut an, habe auch Hunger“ sagte Dorus. Bald darauf saß sie am Tisch und aßen genüsslich. Frau Hjoraki (Dorus Mutter) war Arbeitslos und kümmerte sich um denn Haushalt und manchmal half sie alten Leuten beim Einkaufen und Putzen.

„Willst du heute noch zu deiner Fraundin?“ Fagte Dorus Mutter. „Später muss erst Schulaufgaben erledigen“ sagte Dorus. „Wie war übrigens deine Mathearbeit? Hast du alles gewusst?“ „Hallwegs!“

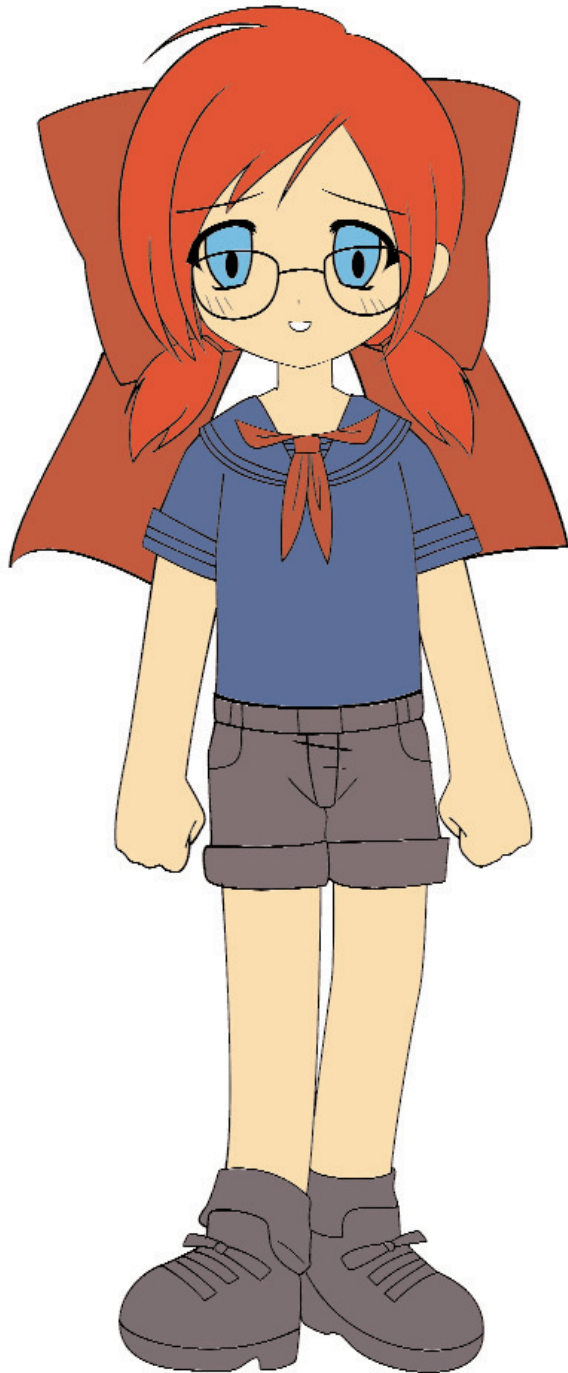
Sie ging in ihr Zimmer machte schnell die Hausaufgaben und fuhr mit gewaltigen Tempo zu ihren Freundin. Alles andere interessierte sie nicht mehr. Die Freundin watete schon ungeduldig.

„Wo bleibst du nur, warte schon 1 Stunde du weist doch, dass wir heute zum Meer fahren wollten, um zu Angeln. Nun haben wir nicht mehr so lange Zeit bis es Dunkel wird. Los Jetzt!“ sagt Sofi. Sie radelten fast 1 Stunde. Angekommen gingen sie zum Bootshaus, und liehen sich ein altes Boot und zwei Angelruten aus und fuhren hinaus. Sofi hatte einige Würmer, als Köter mit und Dorus hatte sich etwas Proviant von ihrer Mutter mitgeben lassen, die Mutter wüsste aber nicht, wofür und was sie unternehmen wollte. Dorus war schon immer sehr wortkarg. Aber es war es herrlich hier draußen. Keiner störte sie, kein Lärm und vor allem keine Schule.

Sofi holte ihre Würmer aus dem Rucksack und befestigte sie an der Angel. Dorus hat es ebenfalls so aßen sie nun da und warteten dabei aßen sie Kekse und tranken jeder eine Dose Limo und unterhielten sich leise über ihre Eltern und Großeltern. Sie waren so beschäftigt, dass sie gar nicht bemerkte, dass sich das Wetter änderte und über ihnen große schwarze Wolken bildeten auch das der Bootshausbesitzer in der Ferne wild gestikuliert und sie zum umdrehen auf vorderte. Sie hatten mittlerweile 3 kleiner Fische gefangen und freuten sich über die Ausbeute. Ihre Eltern würden Augen machen. Wenn es nur weiter so gut lief!! Plötzlich kam Wind auf und das Boot schaukelte etwas, was gefiel ihnen sie hatte eine Menge Spaß.

Aber es wurde immer heftiger und plötzlich vielen Regentropfen und zwar Große! Da wurde es ihnen ziemlich mulmig und sie beschlossen umzukehren.

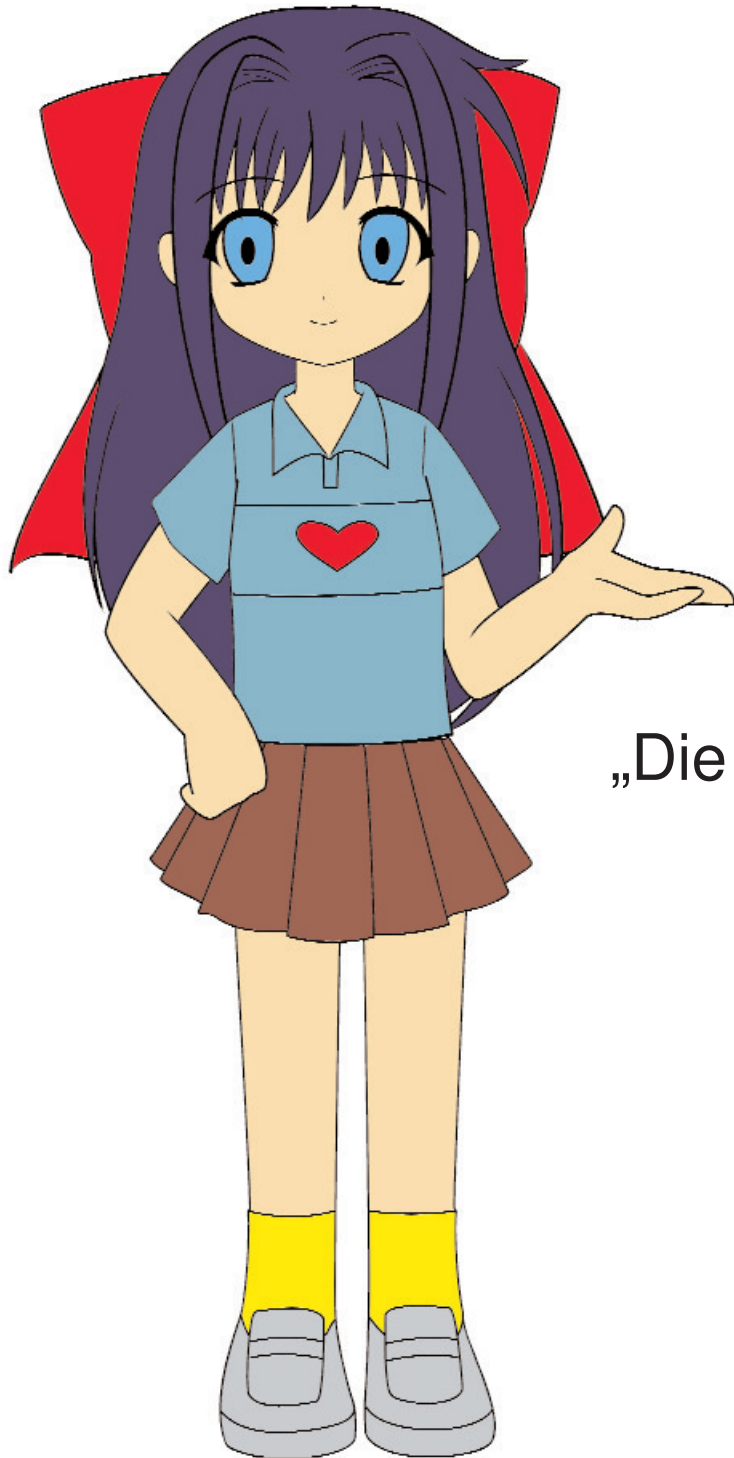
Ihr Proviant war ja auch alle. Da bemerkten sie auch in der Ferne dem Bootshausbesitzer der wild mit den Armen wedelte und die bekamen es mit der Angst zu tun.



>Kabitel 3<
„das Unbekannte
Abenteuer“

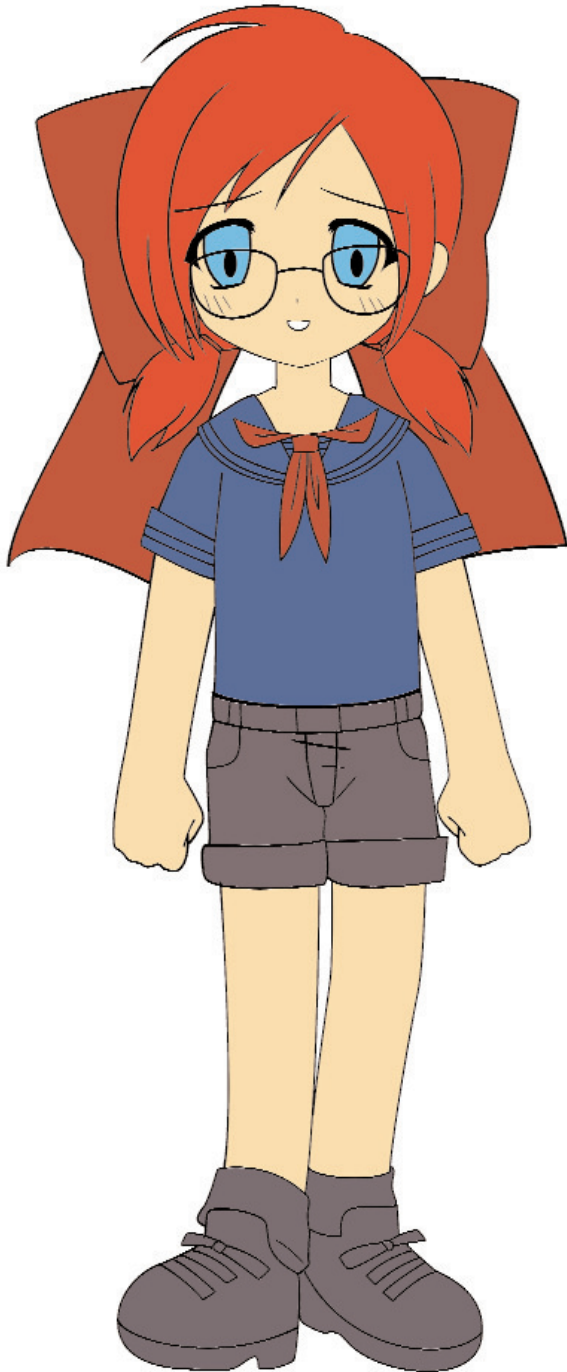
Die Wellen wurden immer höher. Sie schien aus Leibeskräften. Trotz unermühtlichen Anstrengungen kam sie kein Stück voran, in Gegenteil sie trieben immer weiter von Ufer weg. Plötzlich verlor Sofi auch noch ihr Pattel. Sie war so verzweifelt und kraftlos. Die nassen Sachen klebten an ihr. Sie frohr entsetzlich. Dorus versuchte nun verzweifelt mit letzter Kraft allein zu paddeln, sie wusste aber das es alleine gegen den Sturm und die hohen Wellen anzukämpfen zwecklos ist. Schließlich gab sie kraftlos auf, nahm das Pattel in des Boot. Alle zwei sprachen sich Mut zu, aber sie wussten das Schicksal wird über sie bestimmen.

Sie ließen sich einfach treiben und hielten sich verzweifelt am Boot fest. Die Zeit verging. Sie wussten nicht, wie lange sie im Boot gesessen haben. Waren es Stunden oder Minuten? Der Sturm wurde weniger, die Wellen kleiner. Irgendwann legten sie sich ins Boot und schliefen vor Erschöpfung ein. Als sie wider erwachten, war der Sturm und der Wellengang nichts mehr zu spüren, als hat es dieses mächtige Unwetter nie gegeben. Es war stockdunkel und sie wussten nicht, wie spät es war. Ihre Uhren mussten sie irgendwann im Sturm verloren haben. Sie drückten sich beide ganz dicht zusammen. Irgendwann begann es zu dämmern und es begann ein neuer Tag. Scheu und ängstlich sahen sie sich um, wo sie waren. In der Ferne sahen sie Land, das Meer war glatt. Kein Lüftchen regte sich. Dorus nahm das Pattel in die Hand. In weiter ferne sah ihre Freundin, Sofi, Land. Die Freude war groß sie wussten, wenn nicht noch etwas ungewöhnlich passiert, waren sie gerettet. Auch einige Schiffe sahen sie jetzt in weiter Ferne. Die Angst legte sich etwas und sie wurden ruhiger. Es zeigte sich ein leichtes Lächeln, in ihren Gesichtern. Und so paddelten sie der Hoffnung entgegen.



>Kabitel 4<
„Die Unbewonte Insel“

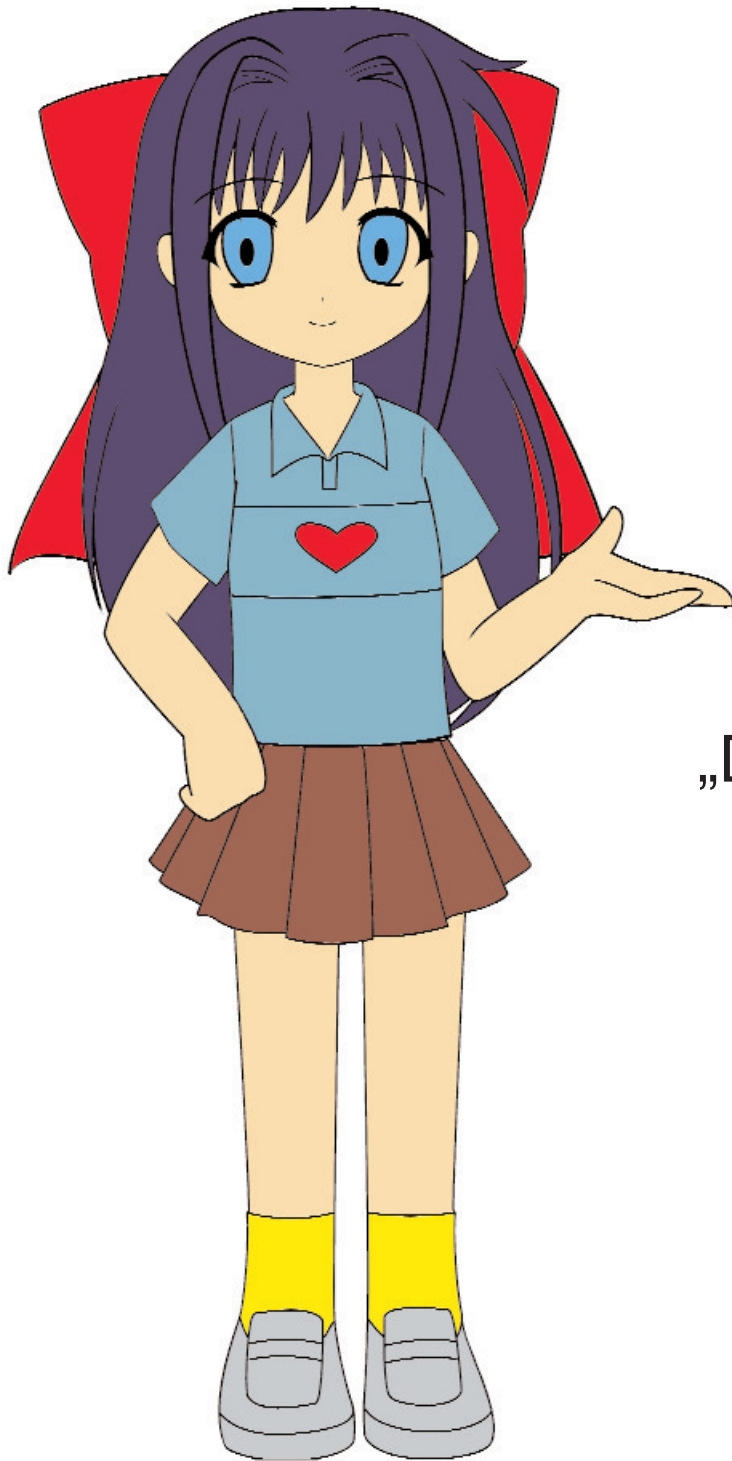
Nach einer langen Zeit kam das Land immer näher. Sie wussten nicht, ob es sich um eine Insel oder ein anderes Land handelte. Von den Schiffen war nichts mehr zu sehen. Sie wurden sehr neugierig. Nun sahen sie einen weißen Strand vor sich und im hinteren Teil viele verschiedene Bäume. Von Menschen war nichts zu sehen. Viele Möwen kreisten über ihnen. Endlich festem Boden unter ihnen und sie lebten, das war das Wichtigste. Die zwei zogen nun das Boot in Richtung Strand, das es nicht wegschwamm. Die Sonne schien erbarmungslos. Dorus merkte jetzt erst, dass sie total am Ende ihrer Kraft war auch Sofie, beide hatten wahnsinnigen Durst und Hunger. Also machten sie sich erst einmal auf den Weg, um etwas zu trinken und Essen zu bekommen. Beide hatten ein mulmiges Gefühl in der Magengegend, was auf sie zukam. Sie liefen von Strand in Richtung Landesinneres zu.



>Kabitel 5<
„Die Quelle des
Wassers“

Sie liefen schon eine lange Zeit. Zwischen dichten und verschiedenen hohen Bäumen und Sträuchern eine schmalen Weg entlang. Sie hatten schon Angst, aber der Hunger und Durst war mächtiger. Bis jetzt hatten sie keine Quelle oder etwas essbares entdeckt. Verschiedene Vögel zwitscherten in den Bäumen.

Nach langen Fußmarsch waren sie so geschafft, dass die zwei Freundinnen nur noch langsam vorwärts kamen. Der Wald schien immer dichter zu werden. Sie setzten sich auf einen alten umgefallenen Baum am Wegrand. Vor erschöpfung schliefen sie sofort ein. Sie wussten nicht wie lange sie geschlafen hatten, als sie durch irgend ein Geräusch aufgeweckt wurden. Es dämmerte schon. Dorus sagte zu Sofie: „Wir müssen weiter“, „Ich kann nicht mehr!“, „Aber wir müssen trotzdem weiter, weil wir wenigstens noch etwas zu Trinken und eine passende Schlafgelegenheit bisschen geschützt, dass uns kein wildes Tier, wenn es überhaupt welche hier gibt, entdeckt und uns verspeißt. Wir wissen doch nicht einmal, ob wir uns auf einer Insel oder Festland befinden“. Sie liefen langsam weiter. Irgend etwas hörten sie in unmittelbarer Nähe, sie würden angetrieben schneller zu laufen. Warum wussten sie nicht. Plötzlich öffnete sich der dichte Wald und sie standen auf einer hellen Lichtung und vor ihnen plätscherte ein kleiner Bach.

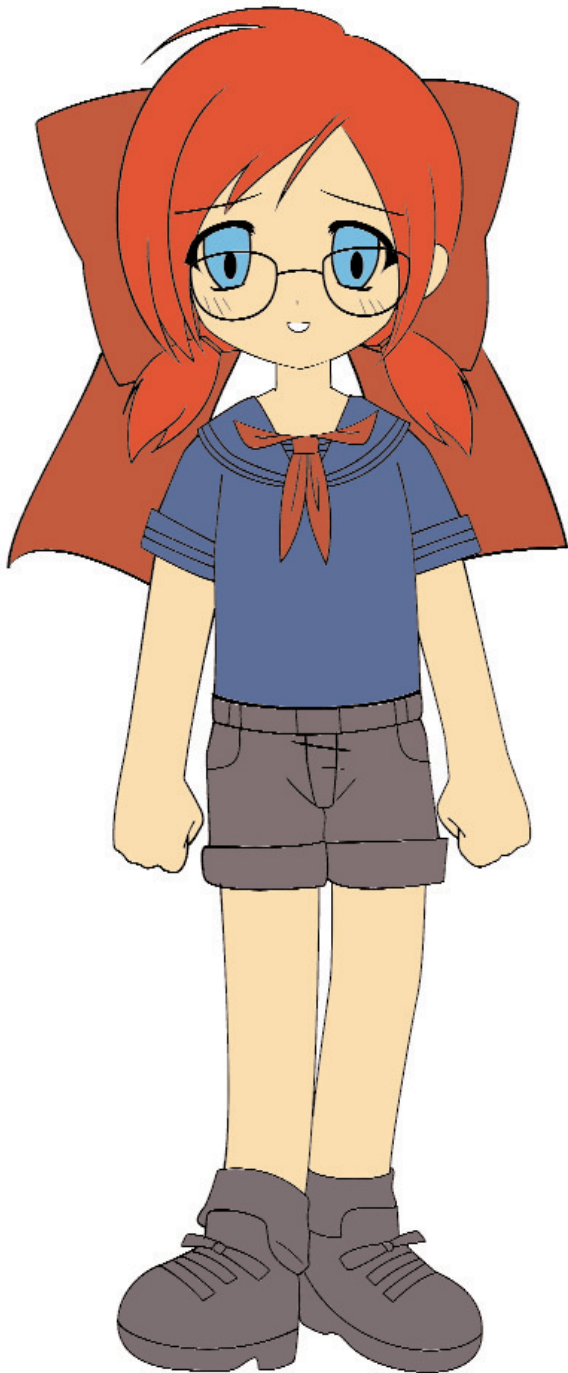


>Kabitel 6<
„Das Abendmal“

Das war ja ein wunderschöner fleckchen Erde. Die Sonne schien nicht mehr so dang und sie gingen direkt zu den kleinen Bach, um ihre müden Füße zu kühlen und ihren großen Durst zu löschen. Auch war es herrlich, sie stampften vergnügt durch das kühle Wasser und tranken auch davon. Überall schwammen große und kleine Fische zwischen ihren Beinen, sie schienen gar keine Angst zu haben. Dorus sagte „Wir fangen uns ein paar und essen sie!“ „Das ist eine sehr gute Idee!“ sagte Sofie. Sie fischten mit bloßen Händen. Es dauerte eine Weile, da sie immer wieder zwischen den Händen hindurchschlüpfen. Aber dann gelang es Dorus doch eine Forelle zu fangen. Ach ist das toll, jetzt haben sie etwas zu Essen. Sie säuberten ihn und schritten ihn mit dem Taschenmesser, das Dorus in ihrer Hose trug, in kleine Stücke, jetzt merkte sie, wie hungrig sie doch waren.

Sofie fing noch einen anderen Fisch und jetzt war der größte Hunger gestillt.

Dorus schaute sich nach einer passenden Schlafgelegenheit um und sie entdeckten in der Nähe einen dichten Busch. Die Zweige bogen sie auseinander und sie krochen darunter. Es war ganz gemütlich so. Sie schliefen sofort ein. Als sie wieder aufwachten stand die Sonne schon strahlend am Himmel. ...



>Kabitel 7<
„Die weiteren Tage auf
der Insel“

... Jetzt waschen sie sich ihre Gesichter ab und tranken von den köstlichen Wasser. Wieder versuchten sie Fische zu fangen und zu essen.

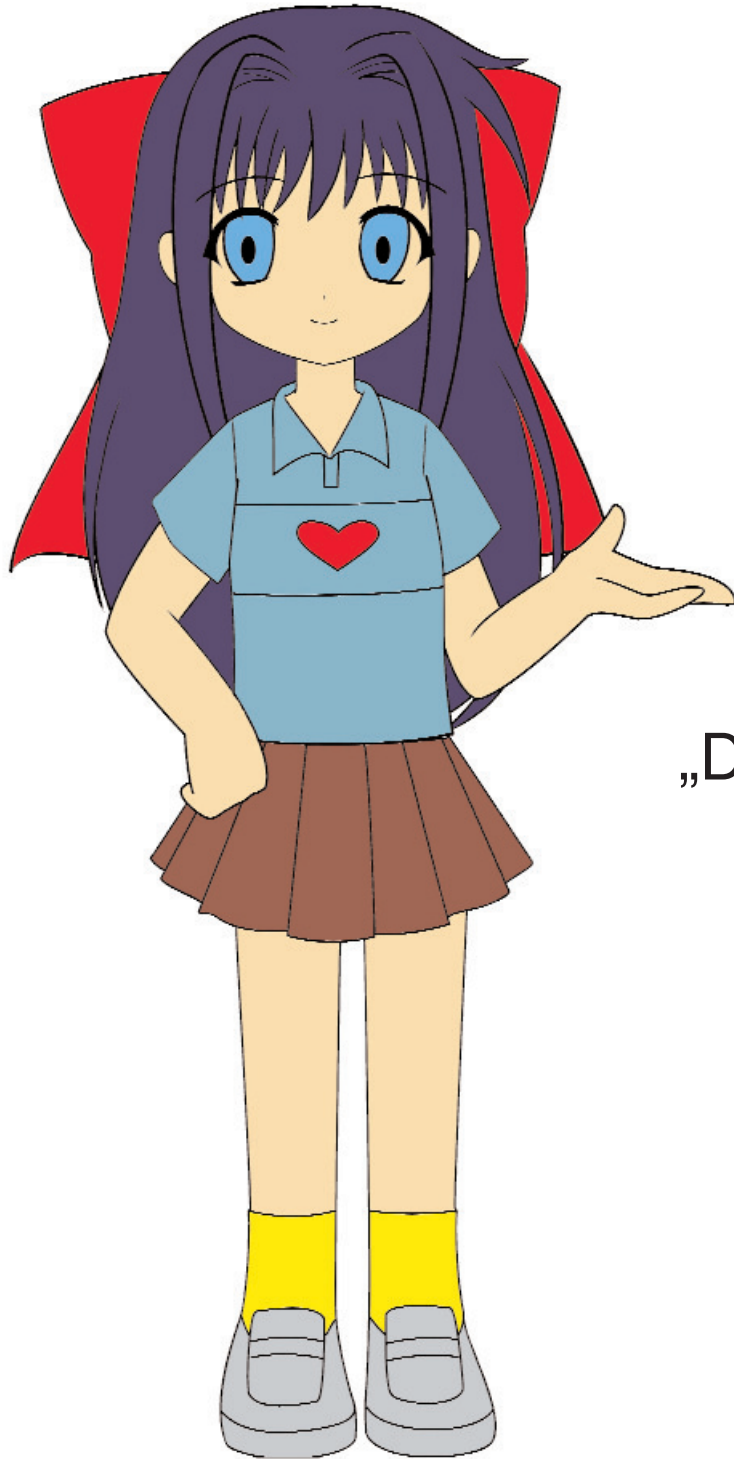
Dorus sagte: „Lass uns jetzt die Umgebung inspizieren“. Gesagt getan, es war einfach wunderschön hier.

Sie gingen wieder einen schmalen Weg entlang, links und rechts säumten wieder große und kleine verschiedene Bäume und dichte Büsche den Weg.

Menschen sahen sie keine. Es knackte oftmals verdächtig im Unterholz, aber Tiere sahen sie keine, außer ein paar Vögel

Dorus fragte: „Wie spät ist es ist?“ „Keine Ahnung aber die Sonne, steht schon ziemlich hoch, vielleicht gegen 12:00 oder 13:00 Uhr“. Sie liefen und liefen, der Wald war immer noch dicht und der Weg nahm kein Ende. Sie machten eine kurze Rast am Wegrand und dann ging es weiter.

Plötzlich öffnete sich der Wald und sie standen wieder am Strand. Dorus nahm ein ausgiebiges Bad und sie legten sich begeistert auf die Wellen. Kein Mensch und keine Schiff ist zu sehen, nur ein langer, langer Strand und einige Vögel über ihnen. Jetzt wussten sie, das sie sich auf einer Insel befanden.



>Kabitel 8<
„Die Eltern haben
Angst“

Dorus Eltern machten sich langsam Sorgen.

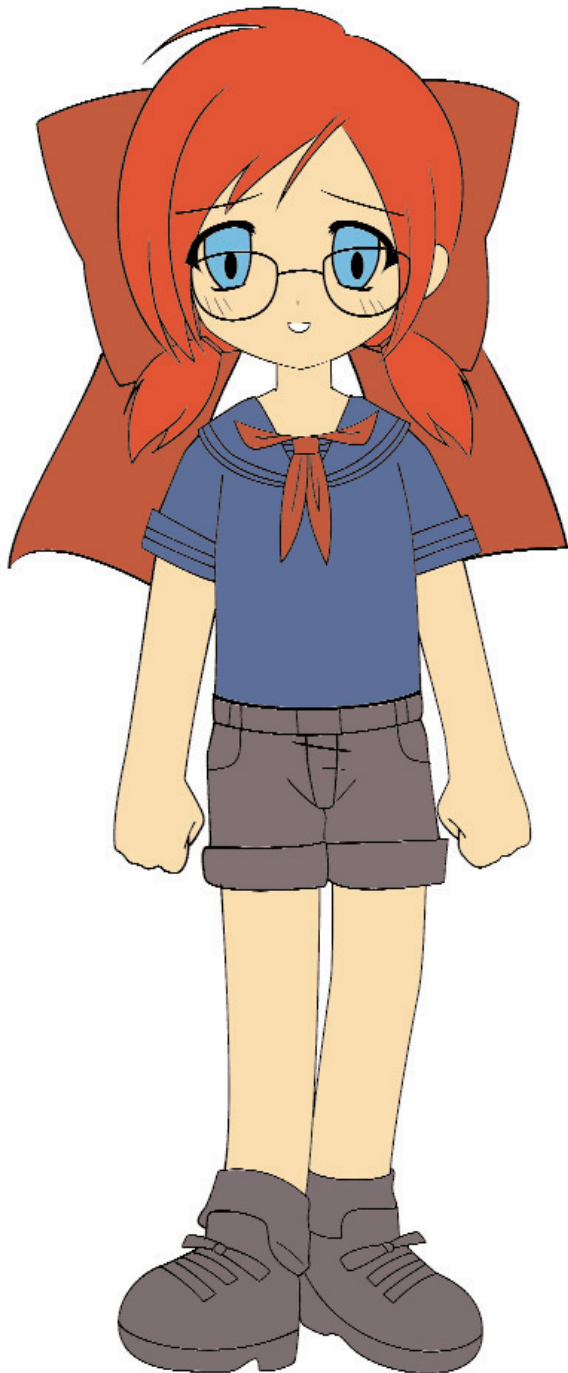
Schon 18:00 Uhr durch und von ihrer Tochter war weit und breit nichts zu sehen. Also beschlossen sie Sofies Eltern Anzurufen, um sich zu erkunden, ob sie bei ihnen ist. Sie hatte ja keine Auskunft gegeben, wo sie hinfahren wollte. Sofies Familie aber machte sich auch schon Sorgen und sie wussten auch nicht, wo sich ihre Tochter befand. Sollten sie die Polizei benachrichtigen?

Aber alle beschlossen noch bis 20:00 Uhr zu warten. Würde sich bis dahin nichts ergeben, rufen sie die Polizei an. Es war bereits 21:00 Uhr und keine Dorus war nach Hause gekommen. Alle zwei Eltern beschlossen anzurufen. Bei der Polizei war auch keine Unfallmeldung eingegangen. Die Eltern wurden immer verzweifelter. Dorus und Sofies Mütter weinten heftig, ihre Männer versuchten Ruhe zu bewahren. Sie blieben die ganze Nacht auf und warteten verzweifelt eine Nachricht oder ein Telefongespräch, aber kein Anzeichen „Nichts?“

Nächsten Morgen machten sich beide Elternteile auf den Weg, um die Suche aufzunehmen. Auch die Polizei nahm die Spurensuche auf. Bei allen Verwandten, Bekannten wurde angerufen. Bilder der Vermissten Mädchen wurden an Bäume, Schaufenster und viele andere Dinge angeklebt. Die Suche wurde immer verzweifelter.

Keine Nachricht, keine Spur. Der Bootsinhaber war gerade in der Stadt zum einkaufen, bei einem Lebensmittelgeschäft, als er an den Schaufenster die Bilder der zwei Vermissten Mädchen sah. Irgendwo kam sie ihm bekannt vor. Er versuchte sich zu erinnern. Ganz schnell und unkonzentriert kaufte er ein. Es ließ ihn keine Ruhe und er grübelte und grübelte. In der Nacht kam er nicht zur Ruhe, er legte sich von einer Seite zur anderen. Und plötzlich wusste er, wo er die Mädchen gesehen hatte. „Sie hatten ein Boot ausgeliehen!“ Er schoss aus seinem Bett hoch und ging zum Telefon. Seine Frau sagte: „Was ist mit Dir?“

Schweißgeraden sagte er seiner Frau, alles was er wusste



>Kabitel 9<
„Die Suche“

Die Polizei war am Apparat und er berichtete alles was er wusste. Es wurde gleich Großeinsatz an gefordert.

Die Wasserpolizei, Hubschrauber und Bodentruppen suchten verzweifelt das Gebiet ab. Es war ein mörderischer Einsatz gegen die Zeit. „Ob die Mädchen noch lebten?“ Keine Spur zur Zeit, nichts. Die Mütter und Väter wurden auf eine Zerreißprobe gestellt.

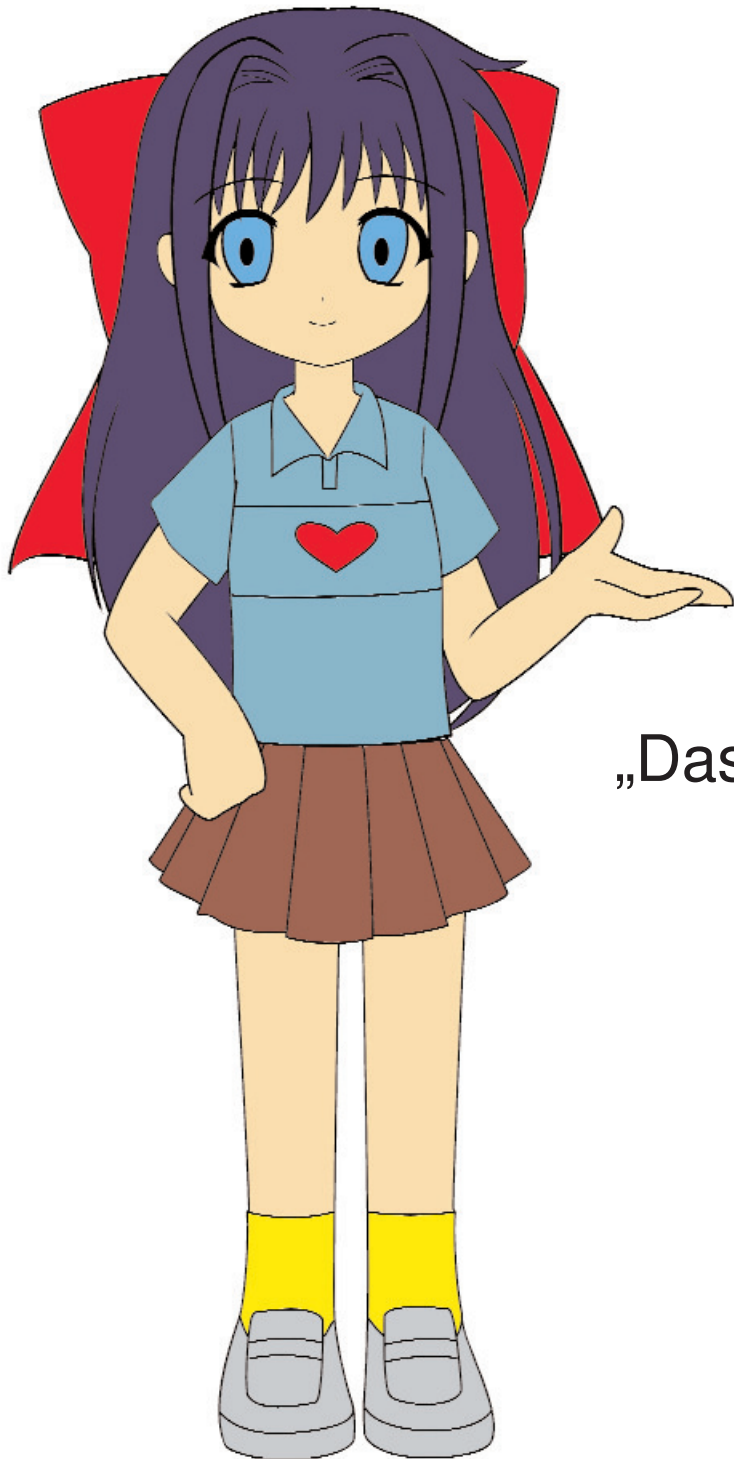
Verzweifelt versuchten die Eltern sich gegenseitig mut zu machen. Die Polizei Versuchte verzweifelt nach einen kleinen Boot. Polizeitaucher kämpften gegen die Zeit.

Warum haben sie nicht gesagt, wo sie hinfahren? „Ich hätte es Weißgott nicht erlaubt!“ sagten die Mütter verzweifelt.

Die Boote führen immer weiter hinaus auf dem Meer aber es wurde schon Abend und nicht war zu sehen. Sie beschlossen für heute die Suche aufzugeben und morgen in aller frühe weiterzuführen. „Sie werden doch nicht auf der kleinen abgelegenen Insel Toki gekander sein“ Sagte ein Polizist zu seinen Kumpel. „Ach so weit können sie mit so einen kleinen Boot doch gar nicht schwimmen“. „Aber solch ein Sturm könnte sie dorthin getrieben haben! Oder sie sind jämmerlich ertrunken, Was wir nicht hoffen wollen!“

Der Polizist gab seine Vermutung weiter und alle Hubschrauber flogen in Richtung der kleinen Insel.

Die Eltern wurden immer unruhiger und beteten zu Gott.



>Kabitel 10<
„Das glückliche Ende“

Drei Polizeihubschrauber flogen in Richtung der Insel. Sie war 500 km entfernt. Sie landeten auf den Strand. Alle durchforsteten das wunderschöne Gebiet.

Dorus und ihre Freundin Sofie hatten mittlerweile den Rückzug angetreten. Sie wollten wider zu der wunderschönen Lichtung, mit dem Bach, um Fische zu fangen, so einen Hunger und Durst hatten sie.

Den langen Weg wider zurück, ob sie es wider schaffen. In der Nähe hörten sie komische Geräusche.

Was wird es wohl sein? Vielleicht ein wildes Tier! Sie bekamen Angst und gingen ganz dicht zusammen. Den langen Weg zurück mussten sie schaffen, bevor es dunkel wird und sie zumindestens noch einen Fisch gefangen haben, dass der Magen nicht so sehr knurrt, denn von den wilden Früchten am Wegesrand wollten sie lieber nicht essen, da es schließlich auch giftiger sein könnte. Am Bach angekommen kühlten sie sich erst einmal ihre müden Füße und sie wuschen sich ihre verschwitzten Gesichter ab. So nun noch einen leckeren Fisch, um dass ihr Magen nicht mehr so sehr knurrt. Sie hatten Glück, alle zwei fingen eine Forelle. Alle Zwei aßen sie genüsslich und danach legten sie sich wiedermunter ihren tollen geheimnisvollen Schlafplatz. Die räusche kamen immer näher, aber sie ignorierten sie, da Dorus und Sophie viel zu müde waren. Irgendwelches Hundegebell kam immer näher, die Mädchen merkten nicht. Plötzlich schlugen die Hunde an, unter einem Gebüsch lagen zwei zusammengekuschelte Mädchen. Die Polizisten waren so glücklich und erleichtert. Zuerst informierten sie ihre Kollegen, dann die Eltern, die so erleichtert und glücklich waren.

„Wenn sie wieder zu Hause sind, koche ich ein Festmahl mit ihren Lieblingsgericht Hähnchen und Klöße und Sauerkraut dazu“. Und sie luden auch Sofi's Familie dazu recht herzlich ein.

Die Polizei weckte die verschlafenen Kinder ganz sanft. Sie wussten erdet gar nicht, wie es ihnen geschah. Doch danach waren sie putzmunter und folgten gerne den Polizeibeamten, in Richtung Heimat. Im Hubschrauber angekommen war ihnen plötzlich richtig wohl zumute. „Wes schlafen heute in unseren eigenen Betten, ist auch schön!“ Die Eltern würden natürlich per Funk verständigt. Alle Polizeibeamten wurden dann zurückgezogen und es ging ein Glücksgefühl für die Beamten, dass es ein glückliches Ende genommen hat.

Die Eltern waren mit ihren Festmenü beschäftigt, als ihre Kinder schon vor der Haustür mit zwei Beamten standen. Sie sahen zwar etwas erschöpft und schmutzig, aber glücklich aus. Zuerst badeten alle zwei gründlich, danach aßen sie mit großem Appetit und tranken dazu köstliche Limonade. Danach schloßen fast ihre Augen zu. „Wollt ihr uns nicht noch etwas von euren Großen Abenteuer erzählen?“ „Heute nicht mehr, wir sind zu geschafft!“ Die Eltern meldeten alle Zwei noch für einen Tag von der Schule entschuldigt. Wofür auch die Lehrerin Verständnis hat. Sie war auch total glücklich, dass den beiden „Augreiser“ nichts geschehen war.

Am nächsten morgen schliefen sie sehr sehr lange und glücklich. Beide träumten auch von ihren Abenteuerfahrt. Dorus und Sofie erzählten nun alles ihren Eltern, die nur glücklich waren, ihre Lieblinge gesund und Mutter wieder in ihren Armen schließen zu können. „Aber beim nächsten mal erzählt ihr, wo ihr hinfahrt, dass wir Bescheid wissen!!! Großes Ehrenwort! So etwas wollen wir nicht noch einmal erleben!“

„Obwohl es eigentlich sehr abenteuerlich war, aber Angst hätten wir schon gehabt. Wir sind so froh, dass alles gut ausgegangen ist.“

„Jetzt wissen wir erst einmal ein richtiges gutes Essen und eine schönes Bett und überhaupt unsere Familie zu schätzen. Das nächste mal sagen wir bestimmen, wo wir hinfahren, das schwören wir alle zwei. So schön und abenteuerlich es auch war, aber Angst hatten wir schon mächtig.“

Nach einigen Wochen im gewohnten Alltagstoff erzählten sie sich noch lange, von der geheimnisvollen Insel und ihren Abenteuern. „Wir werden es niemals vergessen. Es war so Wunderschön und doch hatten wir alles verkehrt gemacht. Wir werden es niemals in unseren Leben Vergessen!“

-ENDE-



Dorus Hjoraki (gelesen: Dorus Hi-o-ra-ki)

Geschlecht: Weiblich

Alter: 15

Geborsdatum: 10.03.xx92

Wonort: Tokio

Sebsbeschreibung:

Dorus ist eine sehr netes Mädchen sie hat einen Kleine Schweche in Mate sonst hängt sie gehne mit Frunden herum.

Zeichner & Color: Philipp Lindner

Sofi Senior (gelesen: So-f-i Sen-i-or)

Geschlecht: Weiblich

Alter: 15

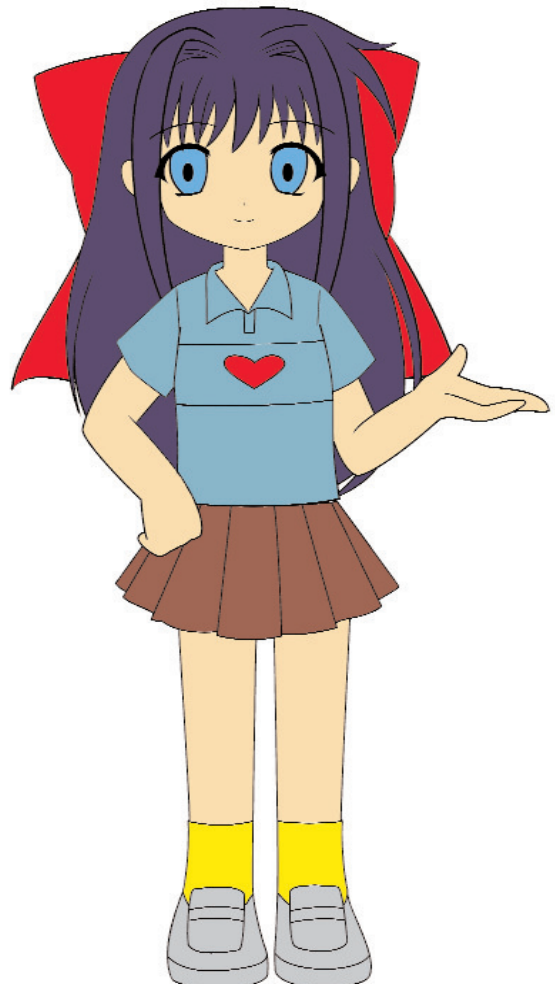
Geborsdatum: 10.03.xx92

Wonort: Tokio

Sebsbeschreibung:

Sofie ist Dorus beste Freundin sie Untermen serh viel. Sie gehne dur dick und dün.

Zeichner & Color: Philipp Lindner



Impressum

Original Skript:	Denis Rannacher
Charakter & Überarbeitung:	Philipp Lindner
Idee:	Philipp Lindner
Verlag:	AskCap Book / Philipp Lindner Books
KI Tool:	-
Webseite:	ebook.lindner-leipzig.de

Copyright Information: (c)

Alaska Cap Dorus - Die Resie Ins Ungewisse by Denis Rannacher and Philipp Lindner / - / Wind-Kun Books
a Projekt by Philipp Lindner Media and Network Grup

*Diese Geschichte ist frei erfunden. Alle vorkommenden Personen, Handlungen und Organisationen sind frei erfunden.
Ähnlichkeiten sind nicht beabsichtigt und rein zufällig.*